

TINKUNAKUY – VIVIR EL ENCUENTRO



Weihnachtsausgabe
2016

Der Rundbrief des Freundeskreises Tinkunakuy
Rottenburg – Stuttgart und Santiago del Estero



Stiftung
Katholische
Freie Schule
der Diözese
Rottenburg-Stuttgart

*Nichts ist entspannender als das anzunehmen was
kommt.*

– Dalai Lama –

TINKUNAKUY –VIVIR EL ENCUENTRO

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

wieder einmal neigt sich ein Jahr dem Ende zu. Den Meisten von uns wird das Jahr 2016 als turbulent, ereignisreich und in vielerlei Hinsicht erschreckend und beunruhigend in Erinnerung bleiben. Tabus wurden gebrochen, intellektuelle und faktische Grenzen überschritten, Wut und Hass gesät. Umso wichtiger sind die Ruhe und die Einkehr, welche uns die Weihnachtstage versprechen.

Wir haben uns bemüht, den Weihnachtsrundbrief 2016 mit positiven Nachrichten zu gestalten und hoffen, dass die vorliegenden Seiten mit ihren Geschichten von nah und fern dem einen oder der anderen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern vermögen. Geschichten, wie sie unser Austausch schreibt, der seit vielen Jahren und im mittlerweile 10. Praktikantenjahrgang Menschen Begegnungen miteinander ermöglicht und zwei Diözesen in einer tiefen, gewachsenen Freundschaft verbindet.

Im Namen aller Autorinnen und Autoren wünsche ich Euch allen viel Freude bei der Lektüre, ein besinnliches, harmonisches und vor allem friedliches Weihnachtsfest.

Wir hoffen, dass wir uns im Jubiläumsjahr 2017 bei einem der vielen Anlässen im Rahmen des Freundeskreis-Programmes wiedersehen.

Un abrazo bien fuerte

Marc

IN DIESER AUSGABE

Allgemeines

- ❖ Editorial (S.1)
- ❖ Inhalt (S.2)
- ❖ Termine (S.3)

Aktuelles

- ❖ Gepflegte Neugier: Neues aus dem Casa Loca
- ❖ Club Atletico Güemes – Gaucho Pasión
- ❖ Bericht vom Konradstag in Ravensburg

Hintergrund

- ❖ Das Ende der Linken in Südamerika

Kultur

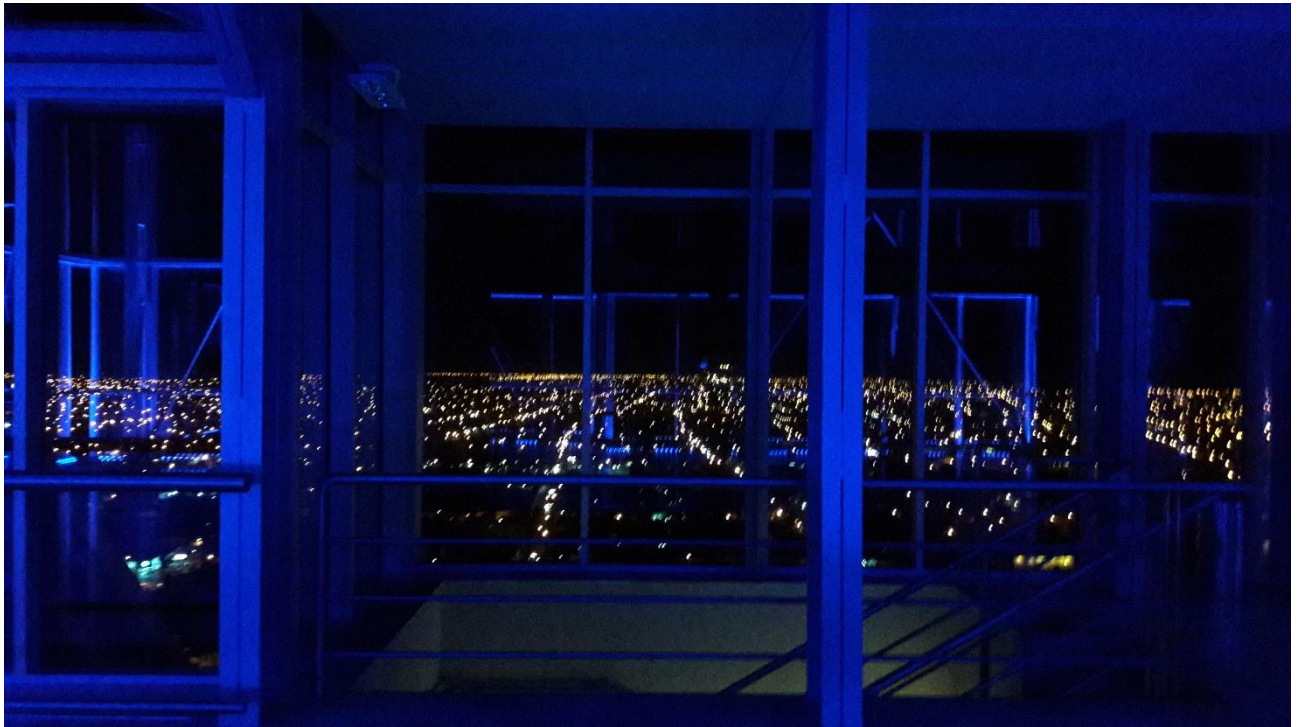
- ❖ Auf der Suche nach dem richtigen Geschenk
- ❖ Eine kleine Geschichte der Gabe
- ❖ Buchempfehlung: Das schlafwandelnde Land

Das letzte Wort

Impressum



TERMINE



Ausblicke vom Turm Juan Felipe Ibarra

Foto von Tiana Weiss

- ❖ **Januar 2017** Sonderausgabe des Rundbriefes zum Spendenprojekt Silipica
- ❖ **Februar 2017** Erstes Informationstreffen des 11. Praktikantenjahrgangs
- ❖ **März 2017** Frühlingsausgabe des Rundbriefs Tinkunakuy- vivir el Encuentro
- ❖ **Sommer 2017:** Veranstaltungen zum 10-jährigen Jubiläum des Praktikums in Santiago

GEPFLEGTE NEUGIER: NEUES AUS DEM CASA LOCA

Weihnachtsbericht aus dem Casa Loca

Von Laura Miehle

Dieses Jahr verbringen Anna–Sophie, Laura, Magnus und ich zum ersten Mal Weihnachten ohne eisige Kälte, Schnee und ohne unsere Liebsten zu Hause. Das Gefühl an Weihnachten nicht zu Hause zu sein macht mich in manchen Momenten schon ein wenig traurig, da für mich Weihnachten bedeutet mit der ganzen Familie zusammen zu sein und sich völlig geborgen im Kreise seiner Liebsten zu fühlen.

Doch dieses Jahr verbringen wir eine Adventszeit ohne Kälte, leckere Plätzchen und ohne unsere Familien in Deutschland. Für uns kommt bisher nur wenig weihnachtliche Stimmung auf, doch eigentlich ist es erschreckend, dass wir das Gefühl von Weihnachten erst dann verspüren, wenn wir kitschige Weihnachtslieder hören, uns durch Menschenmassen auf den völlig überfüllten Weihnachtsmärkte drängen und bereits Ende Oktober die Möglichkeit haben Lebkuchen und Nikoläuse in den Supermärkten zu kaufen.

Doch auch hier in Santiago werden in der ganzen Stadt gerade die Lichterketten aufgehängt, die Schaufenster mit kitschigem Weihnachtsschmuck dekoriert und in den Supermärkten laufen Weihnachtslieder auf und ab , was also doch nicht so verschieden von zuhause ist.

Das Einzige was völlig absurd für uns ist, die Tatsache, dass in zwei Wochen Heiligabend ist und wir bei momentan noch banalen 38 Grad langsam anfangen zu schwitzen, wo wir normalerweise in dieser Zeit nicht ohne Winterjacke und Schal das vom Kamin gewärmte Haus verlassen.

Wir Vier haben jedoch auch ein wenig Weihnachtsstimmung ins Casa Loca gebracht, in dem wir die Wohnung mit Lametta und Christbaumkugeln geschmückt haben und an manchen Abenden uns auch mal einen leckeren selbstgemachten Glühwein zubereiten, was für unsere santiagenischen Freunde völlig unverständlich ist, warmen Rotwein mit Orangenscheiben und Zimt zu trinken.

GEPFLEGTE NEUGIER: NEUES AUS DEM CASA LOCA

Doch so kommt auch langsam für uns im Casa Loca ein klein wenig Weihnachtsstimmung auf und wir freuen uns darüber, dieses Jahr Weihnachten einmal anders erleben zu dürfen.

Vergangene Woche habe ich mit einigen Schülern Weihnachtskarten gebastelt, in denen sie beschrieben haben, wie sie Weihnachten und die anschließenden Sommerferien verbringen werden.

Diese selbstgebastelten Karten habe ich diese Woche nach Deutschland, an meine alte Schule das Studienkolleg in Obermarchtal, versendet.

Die Spanischschüler des Kollegs werden nun nach den Weihnachtsferien im Unterricht Karten für die Schüler des Colegios Sagrado Corazon basteln und nach Santiago zurücksenden und natürlich in Spanisch berichten, wie sie ihr Weihnachtsfest verbracht haben. So können die Schüler hier, als auch in Deutschland mehr darüber erfahren, wie Jugendliche ihres Alters Weihnachten auf einem anderen Kontinent verbringen.

Wie wir Weihnachten verbringen werden haben wir uns noch nicht entschieden, das werden wir ganz santiagenisch auf uns zukommen lassen.

Bis zum 22. Dezember werde ich weiter im Colegio Sagrado Corazon in der Administration arbeiten und dann nach Weihnachten für zwei Wochen meinen Rucksack packen und mit Anna-Sophie und Laura die Sierras von Cordoba erkunden, sowie den ein oder anderen vino tinto in Mendoza zusammen probieren.

Wir wünschen euch allen ein schönes Weihnachtsfest und schicken warme Grüße aus Santiago del Estero

Saludos y Feliz Navidad

IN SANTIAGO UNTERWEGS

Club Atletico Güemes – Gaucho Pasión

Von Magnus Sprenger

Wenn sich die Calle Güemes in Santiago del Estero – benannt nach Martin Miguel de Güemes, einem General des argentinischen Unabhängigkeitskrieges – in ein rot-blaues Farbenmeer verwandelt, ist eines klar, die Anhänger des Fußballclubs „Club Atletico Güemes“ haben einen Grund zu feiern.



So erging es auch mir am 12. Oktober dieses Jahres. Am frühen Nachmittag fragte mich ein Freund ob ich zu einer Karawane seines Lieblingsklubs mitgehen wolle. Die Antwort ergab sich für mich von selbst, nichts wie hin! Zwei Stunden später, ausgestattet mit einem Trikot des Klubs um nicht allzu arg in der Menschenmenge aufzufallen, beginnt die Karawane. Man könnte fast schon von einer heilig anmutenden Prozession sprechen. Tausende Fans, angezogen in den Vereinsfarben und mit Fahnen sowie Bengalos ausgestattet, versammeln sich in und vor dem Stadion des Klubs. Was natürlich nicht fehlen darf, sind die Pick-Ups mit riesigen Musikboxen, welche Feierstimmung in den Straßen verbreiten, die Straßenverkäufer, die Fahnen, Eis und alle möglichen anderen Dinge verkaufen sowie LKWs beladen mit fanatisch singenden Fans. Außerdem gehört es scheinbar zur alljährlichen Routine ein Trikot des städtischen Erzrivalen „Central Union“ zu verbrennen und Bengalos zu zünden.

IN SANTIAGO UNTERWEGS

Wundern braucht man sich auch nicht, wenn die ersten Fangesänge angestimmt werden und darin allen Chilenen der Tod gewünscht wird oder betont wird, dass die Islas Malvinas doch argentinisch seien... „Solo lo pido a dios que mueran todos los chilenos, soy de güemes y de Argentina, no se olvida la traición a las malvinas!“.

Angeführt von einem antiken Feuerwehrwagen auf dem die Spieler des Klubs, welcher in Argentinien's dritthöchster Fußballliga spielt, sitzen und gefolgt von den meist frenetischen Fans auf Rollern, Autos und mit einer zehn „cuadras“ langen Fahne, setzt sich die Menschenmenge in Bewegung. Mein Freund versichert mir mehrmals, dass dies die längste Fahne der Stadt sei und insgesamt 25.000 Güemes Anhänger den Klub feiern würden – ob das nicht ein bisschen überdimensioniert sein könnte, ist nicht ganz auszuschließen.



Ziel der Karawane ist der neu eingeweihte vereinseigene Kindergarten, der zur Feier des 84. Jahrestages der Gründung des Fußballklubs fertiggestellt wurde. Gründungstag des ältesten Fußballklubs Santiagos ist der 12. Oktober 1932 und wurde an eben diesem Tag mit der Karawane und anschließendem Feuerwerk gefeiert. Die Fans feiern den Geburtstag des Klubs, was mir am Anfang etwas „spanisch“ vorkam.

IN SANTIAGO UNTERWEGS

Angekommen am Kindergarten des Fußballklubs, der interessanterweise genau zehn „cuadras“ vom Stadion entfernt ist, werden die Fans von einer Folkloremusikgruppe erwartet, welche prompt „Que siga la Chacarera – Pedime que vuelva“ anstimmt.

Vor lauter Feierstimmung und Böllergeräuschen wird die Folklore jedoch nach kurzer Zeit überstimmt. Als dann der offizielle Teil mit dem Klubpräsidenten und diversen Vertretern der Stadtverwaltung und Provinzregierung beginnt, welche die Verdienste des Klubs in Hinblick auf soziale Arbeit und die Situation im Barrio huldigen, schlägt die Stimmung vieler Fans um. Abgeschlossen wird das Event mit einem riesigen Feuerwerk wodurch die Feierstimmung zurückkehrt und bis weit in die Nacht hinein in dem ein oder anderen casa vermutlich noch auf die glorreichen Jahre des Klubs in der Zukunft angestoßen wird.

TINKUNAKUY BEIM KONRADSTAG IN RAVENSBURG

Konradstag am 24.11.2016 in Ravensburg

von Jasmin Sonntag

Am 24.11.2016 wurden wir eingeladen am „Konradstag“ des Gymnasiums St. Konrad in Ravensburg mitzuwirken. Die Schule hatte zu Ehren ihres Namenspatrons einen besonderen Vormittag geplant, an dem in jeder Klassenstufe ein Thema erarbeitet wurde, der sich mit dem Hl. Konrad verknüpfen lässt. Während manche Klassen sich zu Fuß „auf den Weg“ machten und andere sich mit Jerusalem, wohin Konrad drei Mal in seinem Leben gepilgert war, beschäftigten, durften wir das Programm für die 8. Klassenstufe vorbereiten. Zusammen mit Jasmin Schacht (8. Jahrgang) und Lena Jochum (6. Jahrgang) waren wir also am St. Konrad Gymnasium. Unter dem Motto „Ein Weg in die Fremde gehen – ein Weg für mich?“ sollten wir das Thema Auslandserfahrung den Schülerinnen und Schülern näher bringen.



Aber was bedeutet es überhaupt „fremd“ zu sein? Wer ist mir „fremd“ und habe ich selbst mich mal wo fremd gefühlt? Als Einstieg beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler ein wenig mit Fragen über die „Fremde“ – wo sie ihr begegnet waren oder in Zukunft begegnen könnten, wie man sich als „Fremder“ fühlt und was einen überhaupt erst zum „Fremden“ macht.

Anschließend erzählten wir von den Erfahrungen, die wir alle drei in Santiago machen durften. Von der Herzlichkeit und Offenheit der Menschen vor Ort, der Gastfreundschaft, mit der wir empfangen wurden, den freundlichen Blicken und Worten, den Umarmungen, die wir empfangen.

TINKUNAKUY BEIM KONRADSTAG IN RAVENSBURG

Wir erzählen, was das Jahr in Santiago für uns so besonders gemacht hat, warum wir zwar einen Weg in die Fremde gegangen waren, aber schlussendlich doch einen Weg in eine „neue Heimat“ gefunden haben.

Für die Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen ist der Gedanke an eine solche Auslandserfahrung zwar noch relativ weit weg und trotzdem waren sie sehr interessiert und neugierig, stellten Fragen und konnten sich durchaus vorstellen, nach dem Abitur selbst ins Ausland zu gehen.



Wege in die Fremde –
Wege in eine neue Heimat –
ein Weg für MICH!?!



Und wer weiß, vielleicht erinnert sich dann der/die eine oder andere von ihnen, dass sie schon mal etwas über Argentinien erfahren haben... :)

Teilweise war dann noch Zeit zum gemeinsamen Mate trinken (die Begeisterung hielt sich in Grenzen

– erinnert euch an eure eigenen Erfahrungen... ;), Bilder schauen, über argentinischen Fußball oder Politik zu reden – ganz nach Interesse der Schülerinnen und Schüler.

TINKUNAKUY BEIM KONRADSTAG IN RAVENSBURG



Lena Jochum erzählt lebhaft und begeistert von ihren Erfahrungen



Jasmin Schacht erklärt die Tradition des Matetrinkens in Argentinien

HINTERGRUND

Das Ende der linken Regierungen in Südamerika

Von Marc Frick

Nestor Kirchner, Hugo Chavez und Fidel Castro sind tot, Fernando Lugo und Dilma Rousseff wurden abgesetzt, Cristina Fernandez de Kirchner abgewählt. Die Ära der Linken in Lateinamerika scheint vorbei zu sein.

Die Avenida Paulista ist eine der Lebensadern der brasilianischen Metropole São Paulo. Wo sich an normalen Tagen Autofahrer durch die Blechlawine der Rushhour quälen, wo die Sonne Menschen und Maschinen erbarmungslos erhitzt, drängen sich an diesem Tag im Mai Protestanten. Gehüllt in brasilianische Flaggen und mit den gelben Trikots der Seleção gekleidet, haben sie sich versammelt, um Präsidentin Dilma Rousseff aus dem Präsidentenpalast zu verjagen. Aus einem grün-gelben Zelt, das inmitten der mehrspurigen Straße aufgebaut ist, springt eine Frau mit grün-gelb gefärbten Zöpfen, grün-weißen Kopfhörern die, mit einer brasilianischen Flagge und einer Brille in den Farben der Vereinigten Staaten von Amerika bekleidet ist. Sie wirkt aufgedreht, euphorisch und wütend zugleich. Immer wieder kreischt sie in die Mikrofone und Diktiergeräte, die ihr angeboten werden. Immer und immer wieder denselben Satz: „*Verswinde Dilma, hau ab, verschwinde du alte Hexe.*“



Einige Meter weiter gibt ein anderer Protestant, ein Lehrer, Interviews in fließendem Deutsch. Er prangert die Korruption unter der Arbeiterpartei PT an und wirbt offen und laut für Jair Bolsonaro aus, einen rechten Hardliner, der sich für die Wiedereinführung der Todesstrafe ausspricht und seine Rede zu Absetzung von Dilma Rousseff mit einem Gruß an jene Militärs abschloss, die Rousseff während der Militärdiktatur folterten.

HINTERGRUND

Die Menschen auf der Avenida Paulista sind hier, weil sie einem Aufruf der landesweit einflussreichen *Bewegung für ein freies Brasilien* gefolgt sind. Die Bewegung, abgekürzt durch die Buchstaben *MBL (Movimento Brasil Livre)*, hat ihren Sitz in einem schmucklosen Bürogebäude in São Paulo. Im Hauptquartier wimmelt es von jungen Menschen mit Laptops, sie kreieren Anti-Dilma Karikaturen für Facebook, verbreiten Informationen über die Fehlleistungen der Regierung und wirken beseelt vom Erfolg ihres Aktivismus. Angesprochen auf ihre politischen Ziele antworten alle, dass sie Rousseff und ihre Arbeiterpartei stürzen wollen.



Megaphon mit der Aufschrift „Dilma raus“

Was danach kommt, so der Tenor, komme danach, wirklich Gedanken dazu habe man sich nicht gemacht. Auf die Frage nach einem Favoriten für das Präsidentenamt fallen mehrere Namen, alle ihrerseits belastet mit Korruptionsvorwürfen. Tatsachen, die die Aktivisten nicht sonderlich zu stören scheinen: „Wenn der Nachfolger von Dilma ebenfalls korrupt sein sollte, gehen wir eben wieder auf die Straße“, sagt José, ein Student, der bereits seit langem für die Bewegung aktiv ist.

Auf der Avenida Paulista packen die Demonstranten unterdessen langsam zusammen. Sie wirken zufrieden und zuversichtlich. Dilma Rousseff, diese Vermutung werden die folgenden Tage bestätigen, ist als Präsidentin Brasiliens Geschichte. Auch wenn es schwer zu glauben ist: dieser Tag und diese Demonstranten, läuten nicht weniger ein, als das Ende einer Ära. Denn mit Dilma Rousseff tritt eine der letzten großen Figuren der sogenannten progressiven linken Regierungen ab, die Südamerika in den letzten Jahren regierten und weltweit entweder für Bewunderung oder Ablehnung gesorgt haben.

HINTERGRUND

Lateinamerika war schon immer ein Ort der Hoffnung für die globale Linke. Als Heimat der Ikonen Salvador Allende, Victor Jara, der Bewegung der Sandinisten und des, an ikonographischem Ruhm wohl unübertroffenen Ernesto „Che“ Guevara, inspirierte es seit Jahrzehnten die Träume vom Kampf für eine bessere Welt.



Gewerkschaftsdemo für Dilma Rousseff in Rio

So auch das jüngste Kapitel, das mit dem Impeachment von Dilma Rousseff nun seinem Ende entgegensieht. Regierungen von Argentinien bis Venezuela waren mit dem Versprechen angetreten, die Abgehängten und die Hoffnungslosen in den Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit zu rücken. Im Gepäck hatten sie ambitionierte Pläne und strebten nicht weniger an, als den Bruch mit der lange herrschenden Doktrin der *Entwicklungspolitik von oben nach unten*, also einem Ansatz, der Industrie und Eliten fördert, um langfristig positive Effekte für die gesamte Gesellschaft zu erzielen.

HINTERGRUND

Hugo Chavez in Venezuela, Nestor und Cristina Kirchner in Argentinien, Lula und Dilma Rousseff in Brasilien, Evo Morales in Bolivien, Fernando Lugo in Paraguay, Pepe Mujica in Uruguay, Rafael Correa in Ecuador und Michelle Bachelet in Chile standen für ein neues, selbstbewusstes Südamerika. Ihr Programm faszinierte oder erschreckte die Menschen mit seinem hochtrabenden Titel *Sozialismus des 21. Jahrhunderts*.

Heute ist davon nicht mehr viel übrig. Venezuela versinkt nach dem Tod von Hugo Chavez in einem bürgerkriegsähnlichen Zustand des Chaos, Argentinien hat seine linke Regierung abgewählt, in Paraguay und Brasilien wurden die Regierungen abgesetzt und in Uruguay zog sich Pepe Mujica nach nur einer Amtszeit auf einen kleinen, ländlichen Bauernhof zurück. Einzig in Bolivien und Ecuador genießen die Präsidenten Morales und Correa weiterhin das Vertrauen der Bevölkerung. Die Bewegung der progressiven Linken tritt also ab und hat einerseits viel erreicht: Die Menschen in Südamerika sind heute stark politisiert, die Ärmsten sind sich ihrer Rechte bewusst und der Kontinent tritt im Kampf um die Verteilung der globalen Reichtümer mit gesundem Selbstvertrauen auf. In nahezu allen Ländern wurde die Armut gesenkt und die Alphabetisierungsquote stark erhöht.

Andererseits sind die Länder so stark gespalten wie noch nie: In links und rechts, in oben und unten, in arm und reich, in traditionell und westlich „modern“. Diese Spaltung ist nicht den linken Regierungen alleine zuzuschreiben, wurde jedoch von deren massivem Populismus und dem teilweise exzessiven Gebrauch der staatlichen Massenmedien stark befördert. Besonders tragisch ist auch: was als außergewöhnliches politisches Projekt begann, nimmt in vielerlei Hinsicht ein sehr gewöhnliches Ende: In Korruption sowie in Miss- und Vetternwirtschaft.

Nach einem Jahrzehnt linker Regierungen schlägt das Pendel nun also um. Die gute Nachricht: Bis auf Venezuela blieben alle Regierungswechsel friedlich und demokratisch. Und in allen Ländern müssen sich die Regierenden darüber im Klaren sein, dass ihre Völker nicht mehr alles mit sich machen lassen werden.

KULTUR

Auf der Suche nach... Nach was eigentlich?

Von Hannah Frick

*Von der alljährlichen Qual, das perfekte Geschenk zu finden
und eine kleine Hilfestellung für alle, die spät dran sind.*

Da gibt es diese alljährliche Tradition an Weihachten, die jeder von uns kennt und nicht gerade selten dazu führt, dass wir kurz vor den Feiertagen völlig gestresst und planlos durch die Läden der Innenstadt sausen, mit hochrotem Kopf, Schnappatmung und verzweifelmtem Gesichtsausdruck, in der Hoffnung genau DAS zu finden, von dem wir selbst nicht so genau wissen, was es eigentlich sein soll.

DAS PERFEKTE GESCHENK.

Das Problem bei diesen Überraschungen ist nur, dass sie leider nicht immer so gut ankommen wie erhofft...Und das, obwohl man einen halben Marathon durch die komplett überfüllte Stadt, mit vollgestopften Läden und hektischen Menschen hinter sich gebracht hat, um etwas zu kaufen, was zudem einen absolut überteuren „Weihnachtspreis“ hatte. Na toll. Das hat man sich einfach anders vorgestellt.

Für alle unter euch, die ebenfalls in der prekären Situation stecken, noch ganz schnell möglichst gaaaaanz tolle Weihnachtsgeschenke zu finden, habe ich jetzt einen Crashkurs.

Und zwar zu Geschenken, die ihr auf keinen Fall verschenken solltet.

Hier sind 5 Dinge, die sich –laut dem Internet– wirklich keiner wünscht:

KULTUR

Platz 5 : zu teure Geschenke:

Ganz einfach deshalb weil sie ganz oft zu einer verlegenen Situation führen wenn euer Gegenüber etwas weniger Geld für euch ausgegeben hat.

Platz 4: Schokolade und andere Süßigkeiten

Die ganze Vorweihnachtszeit hat man davon schon genug vernascht und meistens ist man sich der überflüssigen Pfunde auch mehr als bewusst.

Platz 3: Socken und Unterwäsche

Socken sind der Klassiker bei den unbeliebten Geschenken. Aber auch Dessous kommen scheinbar nicht besonders gut an. Vor allem wenn die Größe dann so gar nicht stimmt...

Platz 2: Gutscheine

Tja tatsächlich kommen Gutscheine nicht immer gut an. Bei irgendwelchen Gutscheinen für Klamottengeschäfte denkt euer Gegenüber euch ist entweder nichts Besseres eingefallen, oder ihr hattet nicht mal die Zeit etwas in dem Laden auszusuchen. Selbst-kreierte Gutscheine sind natürlich etwas anderes...

Platz 1: der Weihnachtspullover

Ein weiterer Klassiker, der wohl immer noch weit verbreitet ist. Und er zählt ganz klar zu den Dingen, die sich einfach keiner wirklich wünscht. Also packt die Stricknadeln erst gar nicht aus.

KULTUR

Für alle die jetzt so richtig verzweifelt sind, weil sich der „Notfallplan Gutschein“ so eben erledigt hat, habe ich hier die Rettung:

Es gibt natürlich auch Dinge, die so ziemlich jedem unter uns eine kleine oder große Freude bereiten und ihren Platz unter dem Christbaum unumstritten verdient haben:

Hier kommen – wieder laut der verlässlichen Quelle des World Wide Web– die Geschenke, mit denen ihr auf jeden Fall punkten könnt.

Zum einen Dekorationsgegenstände. Die erfreuen vor allem die weibliche Spezies unter uns, genauso wie Sportartikel Männerherzen ganz bestimmt höher schlagen lassen.

Schmuck, Kosmetik und Parfum stehen vor allem bei den Frauen hoch im Kurs.

Einer der absoluten Favoriten sind wohl tatsächlich Bücher und Ebooks. Es gibt eben doch noch genug Leseratten da draußen.

Und sonst gibt es da immer noch genügend Veranstaltungen die man gemeinsam besuchen kann. Events machen sowohl Männern als auch Frauen eine große Freude, weil gemeinsam verbrachte Zeit einfach für jeden etwas Wertvolles ist.

In diesem Sinne: Frohes Schenken und eine schöne Weihnachtszeit.

KULTUR

Eine kleine Geschichte der Gabe

Von Marc Frick

Zu Geburtstagen, zu Namenstagen, zu Jubiläen und ganz besonders zu Weihnachten beschäftigt uns zuverlässig eine Frage: Was sollen wir schenken? Für den Rundbrief *Tinkunakuy–vivir el Encuentro* haben wir mal in der Menschheitsgeschichte gestöbert und versucht herauszufinden, woher der Brauch des Schenkens eigentlich kommt und weshalb manche Geschenke besser ankommen als andere (siehe: Artikel *Auf der Suche nach...Nach was eigentlich?*).

Als Journalisten des Wissenschaftsmagazins *Quarks und Co* Ende 2015 ihre Weihnachtssonderausgabe zum Thema *Richtig schenken* mit einem Experiment in deutschen Fußgängerzonen eröffneten wurden sie mit interessanten Reaktionen der Passanten konfrontiert: Im ersten Schritt nahmen nahezu alle Passanten die ihnen als Geschenk dargebotenen Kugelschreiber dankend an.

Als die Versuchsleiter den Kugelschreiber jedoch im zweiten Schritt durch einen 400 Euro teuren Kaffeevollautomaten ersetzten, fanden sie keine einzige Person, die sich damit beschenken lassen wollte. Auf Nachfrage der Journalisten äußerten die Menschen ihr Misstrauen gegenüber der scheinbar bedingungslosen Schenkung eines derart wertvollen Gegenstandes. Sie gaben an vor einer möglichen Gegenforderung zurückgeschreckt zu sein. Eine freundliche Gabe von derart hohem Wert und ohne Erwartung einer Gegengabe, noch dazu von einem Fremden – das erschien den Angesprochenen seltsam.

Die schenkenden Lockvögel reagierten mit einem Taktikwechsel auf diese Erfahrung und unterhielten sich anschließend kurz mit den zu beschenkenden Passanten. Prompt nahm die Bereitschaft zur Annahme des teuren Geschenkes deutlich zu. Das Beispiel zeigt, dass für viele Menschen Gaben und Gegengaben zusammen gehören und der Austausch von Geschenken in der Regel eine Beziehung zwischen Beschenktem und Schenkendem voraussetzt.

KULTUR

Schenken scheint mehr zu sein, als die bloß großzügige Übergabe eines Gutes an einen anderen Menschen. Geschenke, so legt es das Beispiel nahe, transportieren immer auch Botschaften und drücken aus, in welcher Beziehung Menschen zueinander stehen. Doch woher kommt er eigentlich, dieser so selbstverständlich gewordene Brauch, sich zu beschenken? Beruht er, wie die Werbung einer schwedischen Möbelhauskette nahelegt, auf den Glücksgefühlen, die beim Schenken ausgelöst werden? Oder ist das Geschenk gar eine Konstante menschlichen Verhaltens?

Eine der ersten berühmten wissenschaftlichen Untersuchungen über das Schenkverhalten verschiedener Kulturen ist das in den 1920er-Jahren erschienene Buch *Die Gabe* des französischen Soziologen Marcel Mauss. Darin fasst er Berichte von Anthropologen zusammen, die das Verhalten der Menschen in sogenannten *vormodernen* Gesellschaften untersucht hatten. Indigene Völker in Asien, Amerika und Europa, kodifizierte Rechtssysteme im alten Rom, bei den Germanen, in hinduistischen Gesellschaften. Die spannende Erkenntnis dabei: In allen untersuchten kulturellen Kontexten spielten Geschenkzeremonien eine zentrale Rolle. Mithilfe der rituellen Übergabe von Geschenken wurden Verträge geschlossen und abgesichert, die soziale Ordnung bestimmt, Eheschließungen ermöglicht und über Herrschaft oder Unterwerfung entschieden. Die Menschen glaubten, dass im Geschenk immer auch ein Teil des Schenkenden mitgegeben wurde, der als sogenannter *Geist der Gabe* für eine Verbindung zwischen Geber und Beschenktem sorgte.

Ein ganz besonders spannendes Phänomen ist dabei der sogenannte *Kularing*, der von den Seefahrervölkern der nordöstlich von Australien gelegenen Inseln Melanesiens praktiziert wurde: Die Häuptlinge der dort lebenden Stämme vollziehen in regelmäßigen Abständen das Ritual des *kula*. Das Wort *kula* bedeutet höchstwahrscheinlich Ring und beschreibt einen Austausch von Gaben, der sich tatsächlich in einer Art Ring vollzieht.

KULTUR

Bei den regelmäßigen Besuchen im Rahmen großer Expeditionen der Stämme lassen sich die Besucher ganz selbstverständlich von ihren Gastgebern verpflegen und weigern sich sogar, höflich um deren Gastfreundschaft zu bitten. Beiden Stämmen ist dabei bewusst, dass sich im darauffolgenden Jahr die Rollen vertauschen und die Geschenke mit Zinsen erwidert werden. So steht stets ein Stamm beim anderen in der Schuld, der Geist der Gabe fordert eine Erwidern und droht dem mit Unheil, der diese verweigert. Die Verbindung bleibt intakt. Auf diese Weise lebten die Völker über lange Zeiträume in friedlicher Koexistenz, ein Zusammenleben, geregelt mithilfe von Gaben.

Marcel Mauss versucht in seinem Buch, die Erkenntnisse aus den Untersuchungen der Gabe auch auf moderne Gesellschaften zu übertragen. Seine Erkenntnisse gelten bis heute als aktuell. Gaben und Geschenke drücken, sofern sie mit Bedacht gewählt sind, dem Anlass entsprechen und unter Einhaltung der gesellschaftlichen Regeln übergeben werden, Wertschätzung und Anerkennung für den Beschenkten aus und stiften eine Beziehung zwischen Menschen.

Eine Wirkung, derer man sich hin und wieder bewusst werden muss und die zum Nachdenken darüber anregt, ob pflichtschuldige aber achtlos geleistete Geschenke ihren Zweck erfüllen können.

Gaben sind, das zeigt die anthropologische Forschung relativ eindeutig, eine Möglichkeit um miteinander in Kontakt zu treten, Vertrauen aufzubauen, Stabilität zu schaffen und dem Gegenüber seine Anerkennung oder gar Zuneigung auszudrücken. Eine Leistung, die auch den gegenwärtigen Geschenken zugeschrieben werden darf und dazu motivieren sollte, eben jene Menschen hin und wieder zu beschenken, die wir gerne an unserer Seite haben und auf deren Gegenwart wir nicht verzichten möchten. Eine der ältesten Gaben ist übrigens, das beschreibt schon der Philosoph Aristoteles in der griechischen Antike, die Gabe der bedingungslosen Freundschaft, die auf nichts als gegenseitige Zuneigung und Wertschätzung aufbaut.

KULTUR

Buchvorstellung: Das schlafwandelnde Land

Von Marc Frick

Mosambik Ende der 70er Jahre; nach einem jahrelangen Befreiungskrieg gegen die portugiesischen Kolonialherren versinkt das Land in einem grausamen Bürgerkrieg. Mitten in den Wirren des Krieges finden zwei ungewöhnliche Gefährten zueinander: Der alte Tuahir nimmt sich in einem Flüchtlingslager des kleinen Jungen Muidinga an, den er schwerkrank und nahe der Schwelle zum Tod antrifft. Nach der Genesung des Jungen kehren die beiden der Hoffnungslosigkeit des Lagers den Rücken und machen sich auf eine Reise durch ihr zerstörtes, von Tristesse gezeichnetes Land.

In einem ausgebrannten Bus finden sie Schutz vor herumziehenden und mordenden Banden. Ein Refugium, das ebenso trostlos erscheint, wie das Land, von dem es umgeben wird:

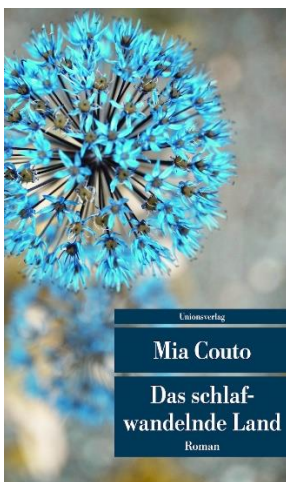
„An dieser Stelle hatte der Krieg der Strasse das Leben genommen. Nur die Hyänen schlichen über die Wege, schnüffelten in Asche und Staub. Die Landschaft hatte sich mit einer nie gekannten Freudlosigkeit vermengt, in Farben, die sich an den Mund hefteten. Schmutzige Farben waren es, so schmutzig, dass sie jede Leichtigkeit verloren hatten und nichts mehr von der Wagnis wussten, sich ins Blau hinaufzuschwingen.“

Von der Neugier geleitet öffnet Muidinga den heilgebliebenen Koffer eines im Bus verbrannten Fahrgastes und entdeckt dabei ein Tagebuch, das ihm und seinem alten Begleiter ein Universum aus geheimnisvollen Geschichten eröffnet. Kindzu, der Autor der Tagebücher, erzählt von seinem Leben, das er der Reise durch sein Land widmete. Ein Land, das zwischen Tradition und Moderne hin und her wandelt, zwischen Mythen, Legenden und einem nicht aufzuhaltenden Wandel.

KULTUR

Die Erzählungen Kindzus und die Erlebnisse, die Muidinga und Tuahir auf ihren vorsichtigen Streifzügen durch die Umgebung ihres Zufluchtsortes machen, vermischen sich zu einer unerwarteten Schönheit inmitten der Grausamkeit des Krieges.

„Das schlafwandelnde Land“ ist ein zutiefst poetisches Buch, das für den europäischen Leser aufgrund seiner in sich verschlungenen Erzählweise zunächst eine gewisse Herausforderung bedeutet. Wer sich dennoch daran wagt, erhält Eintritt in eine Welt aus fantastischen Geschichten, Mythen und Magie.



Titel: Das schlafwandelnde Land

Original: Terra Sonâmbula (1992)

Autor: Mia Couto

Übersetzung: Karin von Schweder-Schreiner

Verlag: Unionsverlag

ISBN: 978-3-293-20645-8

Umfang: 256 Seiten, Taschenbuch

Preis: 11.95€

DAS LETZTE WORT

„Erkennen und lieben sind eng miteinander verbunden. Wir können uns nicht erkennen, wenn wir uns nicht lieben, und nur die Liebe lässt uns tiefer eindringen und erkennen, wer wir in Wahrheit sind.“

Anselm Grün, Benediktinermönch

IMPRESSUM

Tinkunakuy – vivir el encuentro

Zeitschrift des Freundeskreises Tinkunakuy

Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg Stuttgart

Verantwortlich für die Redaktion: Marc Frick und Jasmin Sonntag

Kontakt: marc-frick@gmx.de